



VORFREUDE AUF WEIHNACHTEN

Ein Kind – von einem Schiefertafel-Schwämmchen
Umhüpft – rennt froh durch mein Gemüt.

Bald ist es Weihnacht! – Wenn der Christbaum blüht,
Dann blüht er Flämmchen.

Und Flämmchen heizen. Und die Wärme stimmt
Uns mild. – Es werden Lieder, Düfte fächeln. –

Wer nicht mehr Flämmchen hat,
Wem nur noch Fünkchen glimmt,
Wird dann noch gütig lächeln.

Wenn wir im Traume eines ewigen Traumes
Alle unfeindlich sind – einmal im Jahr! –
Uns alle Kinder fühlen eines Baumes.

Wie es sein soll, wie's allen einmal war.



STILLE WINTERSTRASSE

Es heben sich vernebelt braun
Die Berge aus dem klaren Weiß,
Und aus dem Weiß ragt braun ein Zaun,
Steht eine Stange wie ein Steiß.

Ein Rabe fliegt, so schwarz und scharf,
Wie ihn kein Maler malen darf,
Wenn er's nicht etwa kann.
Ich stapse einsam durch den Schnee.
Vielleicht steht links im Busch ein Reh
Und denkt: Dort geht ein Mann.

EINSIEDLERS HEILIGER ABEND

Ich hab' in den Weihnachtstagen –
Ich weiß auch, warum –
Mir selbst einen Christbaum geschlagen,
Der ist ganz verkrüppelt und krumm.

Ich bohrte ein Loch in die Diele
Und steckte ihn da hinein
Und stellte rings um ihn viele
Flaschen Burgunderwein.

Und zierte, um Baumschmuck und Lichter
zu sparen, ihn abends noch spät
Mit Löffeln, Gabeln und Trichter
Und anderem blanken Gerät.

Ich kochte zur heiligen Stunde
Mir Erbsensuppe mit Speck
Und gab meinem fröhlichen Hunde
Gulasch und litt seinen Dreck.





Und sang aus burgundernder Kehle
Das Pfannenflickerlied.
Und pries mit bewundernder Seele
Alles das, was ich mied.

Es glimmte petroleumbetrunken
Später der Lampendocht.
Ich saß in Gedanken versunken.
Da hat's an die Türe gepocht,

Und pochte wieder und wieder.
Es konnte das Christkind sein.
Und klang's nicht wie Weihnachtslieder?
Ich aber rief nicht: „Herein!“

Ich zog mich aus und ging leise
Zu Bett, ohne Angst, ohne Spott,
Und dankte auf krumme Weise
lallend dem lieben Gott.

PSST!

Träume deine Träume in Ruh.

Wenn du niemandem mehr traust,
Schließe die Türen zu,
Auch deine Fenster,
Damit du nichts mehr schaust.

Sei still in deiner Stille,
Wie wenn dich niemand sieht.
Auch was dann geschieht,
Ist nicht dein Wille.

Und im dunkelsten Schatten
Lies das Buch ohne Wort.

Was wir haben, was wir hatten,
Was wir – –
Eines Morgens ist alles fort.



Zum Autor:

Joachim Ringelnatz, 1883–1934, geboren als Hans Böttcher, führte ein bewegtes Leben: Er war Schiffsjunge und Matrose auf See, Lehrling in Hamburg, Obdachloser in England. Im ersten Weltkrieg diente er in der Marine, arbeitete anschließend als Kabarettist. Mit seiner Unsinnspoesie setzte er der zeitgenössischen literarischen Mode demonstrativen Unernst und Wortspielereien entgegen. Daneben verfasste er Romane und Bühnenstücke, wirkte als Künstler und arbeitete an Film- und Rundfunkprojekten.

Bildnachweis:

hardeko / iStock (Umschlag), Eerik / iStock (U2/S. 1), Torsten Lorenz / shutterstock (S. 2, 5, 10/11, 13), Nicole Franke / plainpicture (S. 3), DEEPOL by plainpicture (S. 4), MONK / RelaxImages / plainpicture (S. 6/7), ThomasVogel / iStock (S. 8/9), Andrea Schoenrock / plainpicture (S. 12), Moncherie / iStock (S. 14/15), melrose / photocase (S. 16/U3).

ISBN 978-3-86917-823-3

© 2020 Verlag am Eschbach

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Osfildern

Im Alten Rathaus/Hauptstraße 37

D-79427 Eschbach/Markgräflerland

Alle Rechte vorbehalten.

www.verlag-am-eschbach.de

Textredaktion: Ilka Osenberg-van Vugt, Verlag am Eschbach

Gestaltung und Satz: Angelika Kraut, Verlag am Eschbach

Kalligrafie: Ulli Wunsch, Wehr

Herstellung: Holzer Druck und Medien Druckerei und

Zeitungsverlag GmbH + Co. KG, Weiler im Allgäu

Hergestellt in Deutschland



Hersteller

Dieser Baum steht für umweltschonende

Ressourcenverwendung, individuelle Handarbeit

und sorgfältige Herstellung.



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/14549-2003-1001



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C051146